

A. A. Poliwanow¹

Aus den Tagebüchern und Erinnerungen
des Kriegsministers und seines Adjutanten aus den Jahren 1907- 1916

Inhalt:

General Rennenkampf verliert die Armeeführung; Erinnerung an seine Tätigkeit in den Jahren 1900-1915.

Zum ersten Jahrestag des Krieges.

Ich habe schon erwähnt, daß auf der zum ersten Mal unter meiner Führung stattgefundenen Sitzung des Verteidigungsrats entschieden worden ist, an den Oberbefehlshaber den Antrag zu stellen, die vom Fürsten Sergej Michajlowitsch geleitete Kommission für Artilleriefragen als überflüssig aufzulösen.

Der Entschluß konnte dem Großfürsten nicht unbekannt bleiben, und er ist am gleichen Abend zu mir in mein Sommerhaus in Saryj Petergof gekommen, um meine Meinung hinsichtlich seiner weiteren Aussichten im Militärdienst zu erfahren.

Ich habe ihm gesagt, daß die Kommission nicht weiter existieren kann, aber sein guter Ruf und seine ausgezeichneten Kenntnisse im Bereich Artillerie, speziell bei der Überwachung der Artillerieversorgung der kämpfenden Armee, nützlich sein würde. Dazu wird aber die Zustimmung des Oberbefehlshabers benötigt.

[...]

Dem Mißerfolg, das der von General Samsonow geleiteten Armee während des Versuchs nach Preußen einzudringen, widerfahren ist, folgten Misserfolge einer anderen Armee unter der Führung von General Rennenkampf, die am Anfang des Krieges den feindlichen Angriff zurückgeschlagen hat und anschließend ins feindliche Territorium eingedrungen ist.

Während der General Samsonow keine ausreichende Erfahrung in der Führung von großen Militäreinheiten besaß und in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg mit den vielfältigen Problemen eines Europakriegs nicht in Berührung kam, hatte der General-Adjutant Rennenkampf den Ruf eines energischen Generals, den er im Kampf gegen die schlecht ausgerüsteten chinesischen Truppen in Jahren 1900-1901 erworben hat, im Gegensatz zum Krieg von 1904-1905 gegen die ausgezeichnet ausgerüstete japanische Armee. Danach hat Rennenkampf ein Jahr ein Korps in Sibirien, im Anschluß daran sieben Jahre lang eine Heeresabteilung an der Grenze zu Deutschland geführt. Zum Schluß, zwei Jahre vor dem Krieg, wurde ihm das Kommando über die russischen Truppen im Bezirk von Wilna übertragen. Dadurch wurde er rangmäßig zum ersten Anwärter auf die Führung der Armee im Fall eines Krieges gegen Deutschland. Außerdem war ihm die Truppenzusammensetzung der Armee in seinem Bezirk bestens bekannt. In seinem Fall folgte man also nur den zahlreichen guten Voraussetzungen des im Armeekommando von ihm erstellten Bildes. Unglücklicherweise fehlte eine entscheidende Voraussetzung, die für einen Befehlshaber unentbehrlich ist.

Und es war schon von Anfang an vorauszusehen, daß sogar Suchomlinow, bei all seinem Hofopportunisten, den von oben kommenden Wunsch strikt ablehnte, den „energischen“ Rennenkampf zum Führer des 3. Armeekorps zu befördern. Rennenkampf ist nicht durch mündliche Weisung zum Führer der Truppen im Bezirk von Wilna ernannt worden, sondern durch einen Brief aus dem Zug, mit dem der Zar Petersburg verließ. Diese Art von Fernbefehl wurde oft praktiziert, um die wiederholt geführten Auseinandersetzungen zu vermeiden, die nutzlos schienen.

¹ Übersetzung von Artur Pachla

Der Grund für die Legende von Rennenkamps „Tatkraft“ war nicht nur auf die schnelle Verfolgung der Chinesen 1900-1901 zurückzuführen sondern vor allem auf die schnelle Militäroperation der Straftruppe, die 1905 unter der Leitung Rennenkamps stand und innerhalb kurzer Zeit Verbindung zur Armee von Linewitsch in Sibirien hergestellt hat, indem sie den revolutionären Aufstand entlang der transsibirischen Eisenbahnlinie niedergeschlagen hat. Zur gleichen Zeit ist eine weitere Strafexpedition unter Führung von Graf Meller-Zakomelskij mit dem gleichen Befehl mit einem Zug aus Rußland zu einem Treffpunkt mit Rennenkampf aufgebrochen. Vielleicht erweckten auch die Gestalt des Generals Rennenkampf mit seiner beindruckenden militärischen Haltung und seine kurzen abgerissenen Antworten den Eindruck der Verkörperung von „Tatkraft“.

Aufgrund der Mißerfolge seiner Armee und seiner Ungeschicklichkeit ist noch im Frühling eine Untersuchung angeordnet worden, die von General-Adjutant Baranow durchgeführt werden sollte. General Rennenkampf ist durch den Befehl des Oberbefehlshabers von der Führung suspendiert worden.

Obwohl die Ergebnisse der Untersuchung mir noch nicht bekannt waren, war ich überzeugt, daß gegenüber General Rennenkampf eine andere Einstellung bestand als gegenüber General Samsonow. Fürst Orlow hat mir aus dem Hauptquartier geschrieben (als der Zar noch dort war): „Ich bin der Meinung, daß der Bericht des Generals Baranow über General Rennenkampf nicht besonders gelungen ist, d.h. etwas leichtfertig, und außerdem spürt man da die Hand von Suchomlinow, der ihn um jeden Preis vernichten wollte. Wenigstens bei mir und Drentel entstand nach diesem Bericht die Ansicht, daß die Gedankengänge in dieser Angelegenheit bei Baranow unklar waren.“

Mich hat General Rennenkampf auch persönlich besucht, mit der Frage nach einer Möglichkeit seiner Rehabilitation. Darauf konnte ich nur antworten, daß die Entscheidung einer Ernennung in eine Führungsposition für ihn selbstverständlich vom Hauptquartier abhängt. Aber meine persönliche Meinung sei, daß er das Vertrauen seiner Truppen und der Vorgesetzten verloren habe. Der Grund für meine Antwort waren nicht nur die Nachrichten, welche über ihn veröffentlicht wurden, sondern auch das Gespräch in dieser Angelegenheit, das ich mit dem Befehlshaber der Nordwestlichen Front noch im Dezember 1914 geführt habe.

Danach habe ich aus „den Kreisen“ einen Brief von Graf Frederiks erhalten, anbei lag auch der Bericht des Generals Baranow. In diesem Brief bin ich gebeten worden, Stellung zu nehmen hinsichtlich des weiteren Militärdienstes von General Rennenkampf.

Meine Antwort war folgende:

„Der General-Adjutant von Rennenkampf verfügt über große Tatkraft, allerdings bei geringen Militärkenntnissen und einem Mangel an guter Moralerziehung. Diese negativen Eigenschaften sind bei ihm während der Zunahme seiner dienstlichen Rechte und Pflichten aufgetaucht. Ein junger und sehr guter Kavallerieoffizier als Regimentskommandeur zieht zwangsläufig einen Schatten aus unangebrachter Denkweise und ungerechter Einstellung auf sich, dem Regiment und dem Vorgesetzten gegenüber.“

Während der chinesischen Expedition 1900 haben ihm seine persönliche Tatkraft und Beharrlichkeit, bei Mangel an einem ernsthaften Gegner, die Möglichkeit verliehen, mit seinen Truppen schnelle Militäroperationen durchzuführen und chinesische Orte fast ohne einen Schuß zu erobern und dann bei den anschließenden Berichten über seine Kriegserfolge zu übertreiben.

Im Laufe des russisch-japanischen Krieges hat er eine Abteilung aus drei Waffengattungen geführt, meistens an den Flanken der Armee. Seine Kriegshandlungen waren erfolglos, er hat nicht zu den hervorragenden Führern gezählt, und der Schatten seiner unrichtigen Einstellung dem Staatsinteresse gegenüber ist noch dunkler geworden.

Während der Aufstände, die dem Krieg folgten, hat man den Namen General Rennenkampf mit der energischen Führung seiner Strafexpedition verbunden, die den Weg aus der Mandschurei durch das rebellische Land nach Sibirien von Revolutionären frei gemacht hat, während weitere Truppen unter der Führung von General Meller-Zakomelskij das Gleiche auf der Bahnstrecke vom europäischen Teil Rußlands nach Sibirien vollbracht haben.

Der Weltkrieg hat ihm geholfen, Armeebefehlshaber zu werden. Dank der großartigen Gardekavallerie, die er unverantwortlich eingesetzt hat und dank der anfänglichen Vorherrschaft gegenüber dem Feind, wurde es ihm möglich, seine persönliche Tatkraft und das Vorwärtskommen seiner Armee in den Vordergrund zu stellen.

Als die feindlichen Truppen aber verstärkt wurden und zu manövrieren begannen, zeigte sich die militärische Inkompetenz des Armeebefehlshabers mit aller Deutlichkeit durch Chaos, dem Panik folgte. Schon im August gab es in Rußland Gerede: „Rennenkampf hat die Armee verlassen und ist geflohen.“

In eine solche Lage, mit noch verheerenderen Folgen für die eigenen Truppen, hat ihn sein Durcheinandersein und seine Panik in den folgenden Novembertagen gebracht.

Die Truppen haben die Verwirrung in ihrer Armeeführung gesehen und am eigenen Leibe erfahren müssen. Durch das im Stich lassen der unter seinem Befehl stehenden Armee und durch seine Verbindung zu gewissen Juden sind über ihn peinliche Geschichten entstanden.

Weil sich zahlreiche Gerüchte um seinen Namen ranken und aufgrund der schwierigen Kriegslage wird seine Rückkehr zur kämpfenden Armee selbstverständlich für ausgeschlossen gehalten. Meiner Meinung nach sollte Rennenkampf bis zum Kriegsende warten und erst dann seinen beschmutzten Namen gegen das Gerede verteidigen, das aufgrund seiner schwachen Armeeführung entstanden ist.

Über diesen Brief hat mit mir niemand gesprochen, und General Rennenkampf ist nie in die Armee zurückgekehrt.